

ehrte selbst solche Häuser noch dazu reichlich; und zwar namentlich die in den Vorstädten von Paris, welche Letztere doch sonst gar nicht gelind mitgenommen wurden.

IV.

Kaiser Otto war in St. Denis und in den gedachten Vorstädten von Paris bis in den Anfang Decembers (978). Einmal ließ er dem braven Graf Hugo, (man nannte ihn nur den Grafen von Paris), der in der Stadt war, wissen: „er wolle ihm nächstens ein Halleluja singen lassen, dergleichen er noch keines sollte gehört haben!“ — Und wirklich ließ er eine Menge von Geistlichen und Chorsängern zusammen kommen, und stellte sie auf die Anhöhe von Montmartre *) hin; da mußten sie sehr volltönend und laut anstimmen.

Halleluja! Te Martyrum Chori . . .

Der Graf Hugo hörte es, und das ganze Volk von Paris hörte recht mit Erstaunen dem gewaltig von oben herab klingenden Kirchenhymnus zu.

V.

Diese Näherung bis an die Thore der innern Stadt ging ganz unschädlich vorüber. Nicht so eine andre, die aber auch anderer Art war! Kaiser Otto hatte einen Neffen, der mutzig, rasch und verwegen war. Dieser vermaß sich, nicht eher zu ruhen, bis er seinen Speiß in das

Thor von der innern Stadt Paris selbst würde gestoßen haben. Und er that's. Die Pariser waren aber zu einem Ausfall gerüstet, und rächten die vermessene Kühnheit des Jünglings. Er fiel unter ihren Streichen, und mit ihm viele brave Krieger, welche ihn nicht verlassen wollten **).

VI.

Ueberhaupt litten die Belagerer doch durch Ausfälle der Pariser und der herbei gezogenen Hülfsvölker manchmal nicht wenig. Otto entschloß sich zum Rückzug. Einer der französischen Schriftsteller selbst äußert hiebei: „Otto habe geglaubt, nun genug vergolten, und Lothar seinen Unfug heimgegeben zu haben, und habe sich nun freudig und als Besieger seines Gegners auf den Rückweg gemacht,“ es sey auch Alles gut gegangen, bis er an den Fluß Aisne, etwa 50 Stunden von Paris, gekommen sey, wo das Heer nicht in einem Tag ganz habe übersetzen können, und das Gepäcke mit vielen Menschen zurückgeblieben sey, und wo dann die schnelle Anschwellung des Wassers in einer Nacht unfägliche Verlegenheit und Schaden veranlaßt habe. Man habe die rechten Furchen und Untiefen nicht gekannt; Lothar sey mit einem an sich schwachen Heer nachgerückt, habe aber den Vortheil nun benutzt, und bald sey der ganze Fluß mit Ertrinkenden und Todten angefüllt wor-

*) Diese Anhöhe, von bedeutender Größe, liegt ganz nah an den Mauern von Paris, auf der Nordseite der Stadt.

**) Einige Schriftsteller nennen diesen Neffen Otto's seinen Enkel. Allein dieses geschah aus Mißverständnis. Otto war im J. 978 selbst erst 24 Jahre alt. Das Wort Nepos wurde in vielen Schriften der damaligen Zeit gebraucht, um einen Neffen oder Better zu bezeichnen.